

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

deutsche Generalstab bekannt machte, über 5000 russische Offiziere und über eine halbe Million Mann in deutscher Gefangenschaft.

„Im Osten ist die Lage unverändert“, so klang es in den nächsten Tagen aus jeder Meldung der deutschen Heeresleitung. Kleine Gefechte wurden gemeldet, so bei Kalwarija und am 27. bei Suwalki, wo sich die Deutschen durch einen Angriff in den Besitz russischer Stellungen auf eine Frontbreite von 20 Kilometern setzten. Bialystok wurde zweimal mit Bomben beworfen zur Strafe dafür, daß die Russen offene deutsche Städte aus der Luft beschossen hatten. Aber gerade diese wortkargen Meldungen machten es dem deutschen Volke gewiß, daß Hindenburg etwas

Besonderes plane, denn so hatte er es vor seinen großen Unternehmen jedesmal gehalten. Die Erwartungen wurden nicht enttäuscht, am 30. April kam eine Meldung, die überall die größte Verwunderung und Freude hervorrief. Die deutschen Truppen standen weit in den Ostseeprovinzen. Sie hatten am 29. in breiter Front die Eisenbahnlinie Dünaburg-Libau erreicht. Die russischen Truppen hatten nirgendwo ernststen Widerstand geleistet, nur bei Szawle kam es zu einem Gefecht, aber am 20. flüchteten die Russen, nachdem sie die Stadt an allen vier Ecken angezündet hatten, in der Richtung auf Mitau. 1000 Gefangene und sehr viel Munition fielen in deutsche Hände. Eine Offensive allergrößten Stiles war damit eingeleitet.

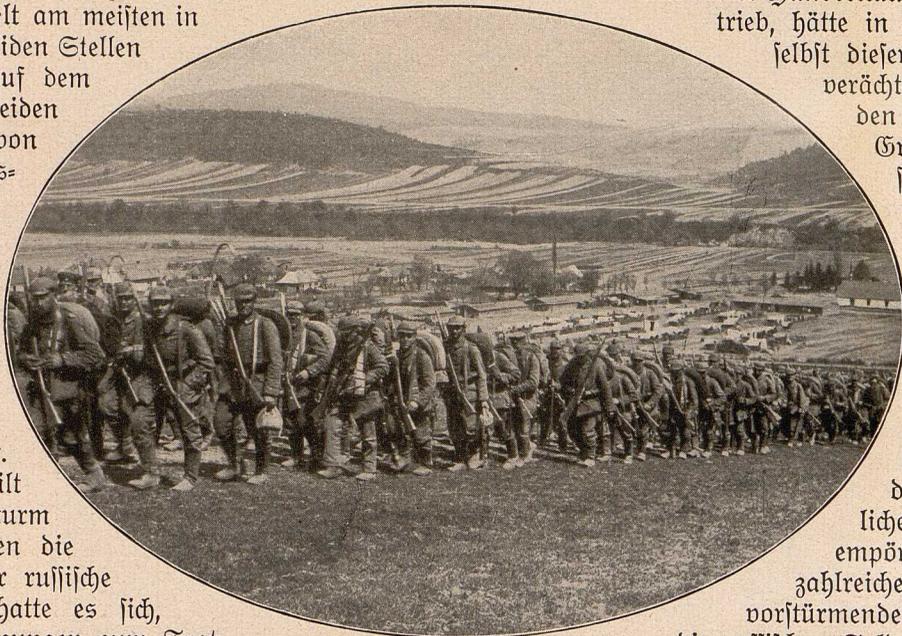
Österreichs und Ungarns Kämpfe im März und April.

Neben dem Ringen um die Dardanellen nahm der Kampf um die Karpathen während des achten und neunten Kriegsmonats das Interesse der Welt am meisten in Anspruch. An beiden Stellen stand Großes auf dem Spiele und an beiden Stellen wurden von den Dreiverbandsmächten gewaltige Mittel aufgeboden und von beiden Seiten mit der wildesten Heftigkeit und der erstaunlichsten Zähigkeit gekämpft.

Vor allem gilt das von dem Ansturm der Russen gegen die Karpathen. Der russische Generalissimus hatte es sich, mancherlei Warnungen zum Trotz, in den Kopf gesetzt, über die Pässe des Gebirges in Ungarn einzubrechen. Der unheilvolle Gewaltmensch war körperlich schwer leidend. Es hieß, der General Sievers sei von ihm nach der unglücklichen Masarenschlacht geohrfeigt worden und habe darauf den Großfürsten durch einen Revolverschuß verwundet und sich selbst entleibt. Wirklich hatte der unglückliche General auf „tragische Weise“, wie die russischen Zeitungen schrieben, d. h. durch Selbstmord geendet, und das übrige klang so echt russisch, daß es von vielen für Wahrheit gehalten wurde. Andere behaupteten, der Großfürst habe schon seit Jahren ein schweres Leberleiden, das durch die Aufregungen und Enttäuschungen des Krieges verschlimmert worden sei. Welche von beiden Meinungen die richtige ist, wird sich erst später entscheiden lassen. Fest steht, daß der Großfürst krank war, und sein Vorgehen gegen die Kar-

pathen läßt vermuten, daß er in einem beständigen Fieberzustande lebte, denn die sinnlose Grausamkeit, mit der er Hunderttausende in den Tod trieb, hätte in gesunden Tagen selbst dieser kalte Menschenverächter schwerlich an den Tag gelegt. Der Grundsatz der russischen Heeresführung, den Feind ohne jede Schonung von Menschenleben durch die Masse zu erdrücken, wurde hier in einer Weise zur Anwendung gebracht, daß sich alles menschliche Gefühl dagegen empören mußte. In zahlreichen, hintereinander vorstürmenden Reihen wurden die russischen Soldaten dem Feinde entgegengetrieben. Viele von ihnen waren junges, neu ausgehobenes Volk ohne jede militärische Erziehung,

notdürftig bewaffnet, schlecht gekleidet — Bauernjungen, die nur durch eine Feldbinde verrieten, daß sie zur glorreichen Armee des Zaren gezählt werden sollten. Sie hatten keine andere Aufgabe als die, den hinter ihnen vordringenden wirklichen Soldaten als Deckung zu dienen. Hin und wieder ordnete Seine Kaiserliche Hoheit auch an, daß eine Herde von Zivilpersonen, insbesondere Juden, der russischen Front vorausgetrieben wurde, denn der Großfürst setzte offenbar voraus, daß die Österreicher und Ungarn zu menschlich sein würden, auf diese unglücklichen Schlachtopfer zu schießen. Trotzdem waren die meisten russischen Angriffe erfolglos, und schließlich erschöpften sich die Menschen wie die Munitionsvorräte.



Deutsche Truppen in den Karpathen auf dem Vormarsch in das Laborczatal.